



Liechtensteiner Volksblatt
9494 Schaan
00423/ 237 51 61
www.volksblatt.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'630
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 220.62
Abo-Nr.: 1002054
Seite: 15
Fläche: 24'232 mm²

KOLUMNE DER VP BANK – VON DR. JÖRG ZEUNER, CHEFÖKONOM DER VP BANK GRUPPE

Ein starker Franken – Wohin geht die Reise?

VADUZ – Die derzeitige Verfassung der Schweizer Wirtschaft rechtfertigt einen starken Franken gegenüber dem Euro. Das abrupte Ende der Eurokäufe durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) lässt den Kurs jedoch voraussichtlich unterschneiden.

Was kann der Konsument in der Urlaubszeit von der Wirtschaft erwarten? Haushaltsprobleme, hohe Renditen auf einige Staatsanleihen und hohe Versicherungsprämien gegen den Ausfall südeuropäischer Staaten und Grossbanken sorgen derzeit immer noch für Unsicherheit. Die Konjunktur scheint in den Augen vieler Marktteilnehmer abzuschwächen. Die Aktienmärkte sind bei niedrigem Handelsvolumen entsprechend schwach.

Im Juni hat jedoch vor allem die Schweizerische Nationalbank (SNB) für hohe Volatilität im Devisenmarkt gesorgt. Der Franken hat um rund 7 Prozent auf etwa 1.32 zum Euro aufgewertet, während die Einheitswährung gegenüber dem Dollar in den letzten vier Wochen insgesamt nicht mehr weiter nachgegeben hat. Die SNB passt ihre Geldpolitik an. Der Grund: Sie hat ihre Wechselkurspolitik geändert. Die Schweizer Währungshüter werden sich in Zukunft nur dann einer weiteren Aufwertung des Franken entgegenstellen, wenn die Finanzmärkte die Konjunktur gefährden sollten.

Frankenaufwertung möglich

Diese neue, abwartende Haltung der SNB könnte signalisieren, dass

auch die Notenbank mit einer Beruhigung der Lage an den europäischen Bondmärkten rechnen. Deshalb stemmt sie sich auch verbal nicht mehr so stark gegen eine Frankenaufwertung. Die SNB lässt das Instrument nur noch dann zu, wenn die Konjunktur wider Erwarten ins Straucheln kommt. Die Revision der Wachstumsprognose für die Schweiz auf 2 Prozent spricht auch für die Zuversicht, dass der Exportsektor nicht zu stark unter der Frankenstärke leiden wird.

Seit der Wechselkursfreigabe steigt der Franken. Die Kaufkraftparität von rund 1.40 hat er somit um 6 Prozent deutlich unterschossen. Angesichts der konjunkturellen Unterschiede und der Stabilität der Schweizer Wirtschaft und der Staatsfinanzen überrascht dies mittelfristig jedoch nicht. Ein Franken weit jenseits der Kaufkraftparität entspricht der derzeitigen wirtschaftlichen Grosswetterlage in Europa. Zinsspekulationen dürften den Dollar und den Franken bald zusätzlich festigen.

Weitere Kursanstiege sind daher möglich. Eine deutliche Schwächung ist auf absehbare Zeit kaum zu erwarten. Der Euro/Franken-Wechselkurs könnte die Marke von 1.30 durchaus noch durchbrechen.



Dr. Jörg Zeuner ist Chefökonom der VP Bank Gruppe.